



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Das Mysterium Jesu**

**Hille, Peter**

**Wiesbaden, 1952**

Gast der Freunde

**urn:nbn:de:hbz:466:1-29765**

So will er die zarte Liebesseele des Jünglings hinüberwenden.

„Weib“ — er fühlt schon allgöttlich — „siehe deinen Sohn!“

„Sohn, siehe deine Mutter!“

Und es trauert der Tag, er preßt die Augenlider, wie eine Träne reizt, und blutig fallen die Tropfen hernieder zu Mittag. Schwefelgelb umspannen sie die zerbrochene Stadt. Der am Kreuze Rufende, an seine Liebe, an seine herzwaltige große Liebe Rufende aber fühlt sein Opfer warm, überirdisch warm, aus qualenmatterem Körper tropfen, die Göttlichkeit zur Göttlichkeit. Hinwegziehn möchte er die Schicht der engen Bosheit, die sich selbst das Heil schmähend zerstört.

„Vater, vergib ihnen, sie wissen nicht, was sie tun.“

Qualvoll zuckt die Welt, während das Göttliche leidet, und der empörten Erde ist ein Greuel die Menschheit, und die Toten wirft sie von sich. Heim rüstet sich die Seele, und müde sinkt das Haupt mit dem blutigen Hohne der Dornenkrone.

„Es ist vollbracht!“

Vater, in deine Hände empfehle ich meinen Geist!“

### Gast der Freunde

Nun war eigen die Erde, still, entseelt.  
Zu Ende war der Sabbath der Selbstberaubung.  
Töricht und mit Alltag durchschossen wogten die Ge-

sprache in der enttempelten Stadt gotteifernden Volkes.

Ein Rosenstrauch war irre geworden und hatte seine einzige Blüte zerstoehen mit dichten, heftigen Dornen. Und es war rauh zwischen Himmel und Erde, die zarte Ferne aber fortgegangen.

Leib und Erde, ihnen ist nur das Nächste groß.

Aber die Erde ist reiner als der Mensch, sie hat keinen Gegenwillen, nicht Leidenschaft setzt sie den Gesetzen entgegen, sondern mit Leidenschaft kommt sie ihnen nach.

Und sie fühlt Gott, fühlt Gott mehr als der Mensch, und ob er auch in Satzungen sich einkerkert bis zum Friedlosen gegen sich und alle Mitmenschen. Das Gesetz wärmt, aber die Satzung erstarrt.

Er war da, der Frühling, und trank mit träumender Violensehnsucht den Tau der Höhe.

So innig aber wie in dieser Nacht hatte die mütterliche Erde noch niemals sich gefühlt. So hatten noch niemals die Nachtigallenlieder ihres sehrenden Herzens geschlagen, so zart und selig hatte noch niemals das Keimen und Sprossen in ihr zum Lichte sich gezogen in Gegenstrahlen.

Und da wuchs auch das Licht der Höhe morgenweich, warm und reich: ein Safranblatt aus Osten.

Und in dieser grüßenden Frühe, klein und dicht und taugrau, standen beisammen die Kräuter, hob sich keimend die edelste schlanke Pflanzengestalt des Menschenleibes und wandelte liebend verweilend und grüßte

seine Freunde bei Tag und bei Nacht, bei Mahl und Arbeit.

Wie die Gestalt eines Verstorbenen noch umweilt wird von nachträumendem Leben, so sandte das reinste Liebesgewebe eines Leibes noch immer seine Lichtverklärung aus dem reinen Grabe, und es konnte sich nimmer genug tun, und in ihm sprach die nahe, überallhin ergossene Gottheit.

Und erst dieses feiertägige Verweilen ihres Lehrers und Meisters durchgottete seine Lehren, verewigte ihre Art.

Man versuchte den Alltag, nachdem das erste Befremden der Trauer vorüber war, und schon tönte das Weh leiser Genesung wie bei einem anderen Liebesverlust.

Diese Tage, der Verklärungsmonat, stärkten.

All das ungeheure Leiden hätte nichts geholfen.

Man warf schon wieder die Netze, man vergaß alle Wunder, und war keiner, der daran dachte, wie jener einst über die Fluten wandelte. Simon fühlte nicht mehr die bestimmte Hand, die hehr und gelassen ihn zog aus der weichenden Tiefe — da kam Jesus — nun fischte man Menschen und Völker und tat nach göttlicher Weisung.

### Pfingsten, die Kirche des Geistes

Geheimnisvoll ist diese Zeit, weil ihr Geist hoch geht, weil keine Zeit so gesättigt ist mit ihm: mit Sehnsucht,